

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Erste Seite: Täglich 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: die Abende 3, Sonntag die Mittags 12 Uhr.
Kaufpreis: 22.000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr., halbjährlich 36 Rgr., jährlich 60 Rgr.
Inseratenpreise: Für den Raum eines halbspaltigen Bletter 1 Rgr., für 2 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Probsch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. November.

Se. Maj. der König ist vorgestern Abend 8 Uhr von Jahnishausen wieder hier eingetroffen.

Der Stadtrath läßt in diesen Tagen am sämtliche Hauseigentümer Dresdens die Fettel bezugs Aufstellung der Gewerke und Personalsteuer Kataster für 1870 verteilen.
Der sich nun Kergerniß, Zeitersäumniss, Geld, barische Worte und Execution ersparen will, der theils ja seinem Hauswirth oder dessen Administrator Wes, was dieser nach der beigegebenen Anweisung zu wissen nöthig hat, mit, damit nicht durch eine irrige Angabe eine erhöhte Besteuerung für nächstes Jahr herbeigeführt wird.
Wie viel Kergerniß, unnütze Wege und Ververlust hat Einfender dieses nicht schon wegen der auf erhöhte Besteuerung eingewendeten Reclamation gehabt; dies Alles hätte durch richtige Declaration vermieden werden können, aber wie so viele andere war auch mein Herr Hauswirth zu bequem gewesen, mir den Fettel zur Unterschrift vorzuliegen. — Wieviel Wohlstand hat ein Arbeiter hat, bei dem er in Arbeit steht, wie viel Gehältern ein Arbeitgeber beschäftigt, wo dieselben wohnen, dies und noch vieles Andere ist genau anzugeben. Also richtige Angaben und Unterzeichnung eines jeden Miethsbewohners und es wird Wachen dadurch eine willkommene Ersparnis zu Theil werden.

Um das bedenkliche Lagern von großen Massen Petroleum und anderen für gefährlich gehaltenen Besudungsstoffen innerhalb der Stadt zu verhindern, ist vom Stadtrath vorgeordnet worden, unter Zustimmung der Militärbehörde die an der Chemnitzstraße gelegene Schanze zum Lagerplatz für Petroleum zu benutzen.
Uns gehen mannigfache Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit dieses projectirten Lagerplatzes zu und wir wollen uns erlauben, jetzt, wo es noch Zeit ist, diese Bedenken auszusprechen. Einmal scheint uns für die mit Petroleum handelnden Kaufleute die vorgeschlagene Schanze nicht vortheilhaft gelegen. Das meiste Petroleum kommt über Bremen, Hamburg oder Stettin zu uns, trifft also entweder auf der Leipzig-Dresdener Bahn oder auf der Elbe hier ein. Der Transport auf der Elbe wird noch mehr zunehmen, wenn die Kettenfahrschiffahrt, deren Anlagen wir bereits haben, auf der ganzen Elbe von Hamburg bis Dresden vollendet sein wird. Vom Leipziger Bahnhof sowohl, als vom Elbendammungsplatz müßte die ganze Masse des für Dresden bestimmten Petroleums, wenn sie in der vorerwähnten Schanze lagern soll, erst den weiten Weg durch die Stadt zurücklegen, um dann zum Verbranch in kleineren Partien wieder in die Stadt zurück zu kommen. Ein Lagerplatz zwischen Elbe und Leipzig-Dresdener Eisenbahn erspart uns um deswillen zweckmäßiger. Die Hauptgründe aber, die gegen die Benutzung der Schanze sprechen, liegen darin, daß diese jetzt schon von Häusern und Gärten umgeben ist, und daß an der Chemnitzstraße noch immer neue Häuser entstehen. Wenn nun überhaupt das Lagern von Petroleum für gefährlich erklärt wird, so bildet es auch gefährlich in der Schanze an der Chemnitzstraße. Jährlich tritt einmal eine Explosion statt, so wären selbstverständlich die umgebenen Häuser und Gärten gefährdet. Aber wenn man selbst von dieser schlimmen Falle absehen möchte, so hat das Petroleum die Eigenschaften, unangenehm stark zu riechen. Ein Petroleum-Lagerplatz an der Chemnitzstraße müßte unersparlich die jetzt dort wegen der freien Lage reine und gesunde Luft verderben. den Aufenthalt in den Gärten verkleinern und damit alle in der Nähe gelegenen Grundstücke entwerthen. Wir glauben, das wäre die unabwehrliche Folge. Daraus entsänden möglicher Weise eine Reihe kostspieliger Schadenersätze. Wenn wir ; B. daran denken, daß die große Jellischloßstrassenbrunnen in der unmittelbaren Nähe der Schanze liegt, daß sie also die schärfen Petroleumerdige aus erster Hand bekäme, so wäre sie auch der Gefahr ausgesetzt daß die im Kessel oder auf dem Stück befindlichen Biere diese Gerüche annehmen und verdrückt in Wirklichkeit würde es bei Windes Wecheln im Braue egeben. Die daraus den beiden Brauereien drohenden Verluste erschiene so bedenklich, daß die Permutationen beider Altklein-Besitzer fast vielleicht gerichtlich auf zum Schutze ihrer Etablissemnts würden anrufen müssen. Wir wissen nicht voraus, welchen Ausgang derartige Proceß haben werden; wir glauben aber, daß es jetzt noch Zeit ist, ihnen durch die Wahl eines anderen Lagerplatzes für Petroleum aus dem Wege zu gehen. Wenn man aber die Schanze einmal ihrem wirklichen Zweck dienen soll, wozin dann mit dem Petrol um Lager? Und werden dann die Kalkmellen und anderen für Unterbringung der Befahrung k. h. m. n. Räume von dem Petrol um Lagerungserdige nicht durch die Bedingungen sein, daß der Aufenthalt in der Schanze pet. l. g. und ungesund wird? Wie sich antwortet man uns hierauf: Überläßt man das der Sorge der Militärbehörde! Das hat nur das Bedenkliche, daß wie mittelbar oder unmittelbar, aber in jedem Falle bezüglichen müssen, was dann die Militärbehörde zur Abhilfe für ro h wandig erklärt. Was in Allem: die Schanze an der Chemnitz

niger Straße erscheint nicht geeignet zum — wenn auch viel leicht nur interimistischen — Petroleumlagerplatz.

— Gewerbeverein. Vorstand Walter theilt auf gefeherenes Verlangen den Wortlaut der Generalversammlung über von dem Vereine in Schuldscheinen von 5 Thlr. vorausgabte und zu 4 Prozent zu verändernde 60,000 Thlr. mit. — Kaufmann Richter Wallstraße 4 legte auf seiner Handlung eine interessante Collection von französischen Charcolenschlößern und amerikanischen Thür- und Kastenklößern vor. Erstere erregten gerechtes Aufsehen wegen ihrer neuen, höchst einfachen Faberconstruction, welche sie beinahe unermüßlich macht und wegen ihres trotz der sauberen Arbeit doch faumend billigen Preises (das Duzend 20 bis 35 Rgr.). Letztere sind vermöge einer sehr sinnreichen Construction theilweise rechts als links, ebenfals als Kasten, Thür, wie als Schanzschlößern zu verwenden. Die ganze innere Einrichtung ist von weichen Guß und eben so solid, wie einfach hergestellt. Es ist überhaupt hier etwas ganz Neues. Die correcte Ausführung der gesagten Thier wurde von Jochleuten als beinahe beachtenswerth bezeichnet und die schnelle Anordnung im Innern fand ungetheilten Beifall. Es läßt sich nämlich, nachdem man die Deckplatte abgenommen hat, das Schloß in allen seinen Theilen sofort und ohne Weiteres auseinander nehmen und doch ist es unmöglich, daß ein Theil sich verliert. Sobald die Deckplatte wieder aufgesetzt ist. Eine an einem dieser Schlößern angebrachte Vorrichtung ersetzt nicht nur den Nachriegel, sondern ist weit vorzüglicher als ein solcher, da durch ihn der Hauptriegel unbenutzbar fest gestellt wird. Wie Kaufmann Richter verfährt, sind diese Schlößern nicht nur durch ihre, sondern neuerdings auch durch je größere Güteanbahnung hier zu beziehen. — Ingenieur Groß bespricht hierauf die Vorschläge, welche zu dem Zwecke gemacht worden sind, die Schleppampferle und die Kählflecken so einzurichten, daß beide neben einander in Thätigkeit sein können. — Techniker von Gausler hat schon im vorigen Jahre Reductionstabellen für das metrische Maß und Gewicht entworfen ist aber durch lange Krankheit verhindert gewesen den Druck derselben beizugehen zu lassen, obgleich damals eine Verhandlung sein Werk zu recht günstigen Bedingungen bereits übernommen hatte. Der Verein fordert nun, weil die von Gausler's Schrift ganz besondere Vortheile vor den bereits erschienenen, denselben Gegenstand behandelnden hat, zur Subscription auf, um den Verfasser zu unterstützen, sein Werk im Selbstverlage erscheinen zu lassen. Der Subscriptionpreis ist 10 Rgr., der spätere Preis wird 15 Rgr. sein. Auch im Gewerbehaus wird eine Pse zur Einzelnung ausliegen. — Den größten Vertrag hatte Parillier zuletzt übernommen und brachte derselbe abemals eine durch viele Zeichnungen erläuterte Reisebeschreibung, welche sehr dankbar aufgenommen wurde. — Der Stadtrath überredet den Verein von dem Nachtrage zu Dr. o. J. Schrift über Wasserförderung Dresden's 25 Exemplare und ebenso viele Dresden's Exemplare von einem Projecte des hiesigen Ingenieur Manl, denselben Gegenstand behandelnd. — Der Verein erklärt sich auf Gausler's Vorschlag übernahmendes Recht, der deutschen J. S. und Karol'schiffahrt's-Gesellschaft beizutreten. — Der J. o. J. war wieder sehr beliebt. Wieder ist das Rosen-Königchen und Schilfblüthen zu v. hindern? Doch Einigkeiten mit dem Spick. Wie entfernt man den Geruch aus dem Öl, in welchem sich Petroleum verkauft und verpackt wurde? Wie ist nachzuweisen, daß Öl durch Samenöl verfälst ist? — So vielfache Verfolgungen, als die „Gartenlaube“ seit ihrem Entstehen schon erlitten hat, dürfen wohl kaum einer zweiten deutschen Zeitschrift zu Theil geworden sein, und dennoch hat sie sich herrlich, wie keine zweite, emporgeschwungen und ist, trotz aller gehässigen Angriffe, zu einer Fülle gelangt, die das beste Zeugniß ihrer Vertrefflichkeit und ihrer Verdienste um die Geltung deutscher Literatur und deutschen Geistes ablegen. Daß bei alledem es heute noch Leute gibt, die sich nicht entblöden, ihren Absichten vor solchen Bestrebungen an den Tag zu legen, beweist neuerdings folgender Fall: In dem katholischen Krankenhaus einer Stadt Sachsen wurde einem Patienten zur Befreiung seiner Langeweile von seinem Wärtern ein Band Gartenlaube übergeben. Der Caplan der dortigen katholischen Kirche, der bei einem Krankenbesuche das Buch gewahr wurde, ließ dasselbe mit der Bemerkung dem Kranken wegnehmen, daß dies keine Vertike für gute Christen sei, indem der Inhalt ein legerlicher, und der Verfasser Herr Carl Keil, selbst ein Feind des Katholicismus sei!

Über die Mächtigsten in Dresden schreibt die „Dresd. Zeitung: In Folge des rühmlichen Beschlusses der Stadtverordneten vom 6. October werden die Graber der im Kampfe des Jahres 1849 in den Straßen Dresdens für die Vertheidigung Gefallenen endlich die gelobte Aussicht erfahren und auf würdigen Hüften hergestellt und im Stande erhalten werden. Aus einer gleichzeitigen Flugschrift eines Julius Hofmann mögen hier Zeichnungen mitgetheilt werden: Auf dem weiten Gottesacker vor dem Ziegelschlage liegt ein 72 Fuß langes und 6 verglichen breites Grab 74 Grabstätten, darunter die vor dem Zeughause Gefallenen, dann der Landtagsabgeordneten Advocat Böttcher aus Leipzig, endlich ein in seiner Wohnung erschossenes Mädchen. Auf dem Begräbnisplatze vor dem Plauenischen Schlage ruhen außer vier einzelnen Begrabenen in einem 28 Fuß langes und 7 Fuß breiten Gemeinschaftsgrabe, so viel man weiß, 51 Gefallene. Dann sind noch 23 Kisten auf dem Friedrichstädter Kirchhofe und einer auf dem dortigen katholischen Friedhofe begraben worden. Die Zahl und die Grabstätten endlich der an den Elbustern und vielleicht anderwärts eingescharrten ist nicht zu ermitteln gewesen. Durch der folgenden Partei, sowie Betäubung der Besten verhindert kamals genauere Nachforschungen. Beliebt aber veranlassen gegenwärtige Zeiten die Veröffentlichung weiterer Entwürfe. Die Zukunft wird nicht mehr bloß nach dem Erfolge urtheilen und hoffentlich noch manches künstlerische Denkmäl jener Tage aufstellen.“

— Über die Selbstmorde in der sächsischen Armee schreiben die „G. Nachr.“: Wir haben mit Bedauern vernommen, daß sich gelegentlich Fälle unserer Landesvertretung um diese Frage betruagelichen haben, wie die Rahe um den heißen Brei. Man weiß, daß in Sachen die Selbstmorde häufig vorkommen als anderwärts, und Professor Biedermann vermannt, daß die der Industrie und dem Handel verbundenen Schattenseiten die Urquellen jener unseligen Erscheinung sind. Das mag richtig sein, was aber hat das mit der Armee zu schaffen? Richtiges Vermögensverhältnisse können sich beim gemeinen Soldaten nicht besonders ausbreiten, auch hilft sich die Zugens sehr leicht über solche Nothigkeiten hinweg. Wir haben es hier mit frischen, jungen Kräften zu thun, die noch keine Nahrungserfahrungen kennen, darum können wir die Selbstmorde in der Armee nicht mit auf Rechnung der allgemeinen Krantkheit bringen, sondern müssen sie vielmehr den unglückigen Einwirkungen auf den Geist zuschreiben. Die Regierung hat die Verantwortung abzugeben, man solle die geistige Richtung der Mannschaft erforschen. In dieser Verantwortung ist die gute Absicht durchaus nicht zu verkennen, aber sie kommt uns vor, wie wenn der russische Kaiser den Kamtschatalen anbefohle, Weinberge zu pflanzen. Diesen stellt zum Wein das Klima, und den Unteroffizieren diese können nur gemeint sein, denn der Offizier steht dem Soldaten zu fern zur Erforschung des Geistes die dazu nöthige Bildung. In der vorfindlichsten Zeit, das heißt vor 1866, waren ganz eigenthümliche Anzeichenverhältnisse in der sächsischen Armee. Dem jungen Mann, der die Arbeit liebt und zu Hande eine hübsche Erziehung genossen hatte, geschah das seltsame Treiben nicht, er ging sobald als möglich auf Urlaub und schlug jedes Anzeichen aus. Den der Geschäftlichkeit weniger Ergötzen und den Befehllosen war das Vorzücken zum Unteroffizier ein großes Glück. Sie waren versorgt und hielten nach ihrer Meinung eine Rolle. Es kamen Elemente in die Armee, deren rarer brüder Geist jetzt noch seinen Einfluß übt. Man gehe an einen Grenadierplatz und man wird häufig sehr rohe Ausrufe hören, auch mitunter Schläge auf die Soldaten fallen sehen. Wohl bestehen Gränge, die den Soldaten gegen die Uebergriffe der Herren Unteroffiziere schützen sollen, aber sie bestehen eben nur auf dem Papier, denn der Soldat kann sich selten in ihren Schutz stellen, weil er nicht sicher ist, daß man ihn aus Nähe durch kleine Hörgelien zur Verweklung treibt. Er muß das Unrecht hinuntergeschlucken und seine höheren Offiziere erfahren nichts davon. Man sollte vielleicht jetzt in der Wahl der Unteroffiziere nicht reute dazu nehmen, denen das höchste „Gottverdammt!“ schon aus den Augen blüht. Denn die Manneswürde wird nicht durch Raufheit zusammengehalten, sie ist das Erzeugniß einer gerechten Mischung von Strenge und Milde. Geben wir ein kleines Bild. Der junge Mann wird Soldat. Er hat viel nicht eine gute, hübsche Erziehung genossen und ist sich seiner Menschwürde bewußt. Aber ein schmerzliches Handwerk oder das Handieren mit dem Pfluge hat ihn um die Gewantheit der Bewegung gebracht, er setzt sich vielleicht ungeschickt und macht somit dem Herrn Unteroffizier etwas mehr Arbeit als gewöhnlich, das muß er nun erdulden durch unabwehrbare Schimpfereien. Hillos steht er da, es köcht in seinem Innern, aber er muß schweigen — da wird er sich seiner unermesslichen Dienstreue bewußt, er aber kann sie nicht vom Himmel holen, er greift aus Ungeheiß zum Gewehr — und räumt das Feld. Die Familie verliert einen Sohn und das Vaterland einen seiner besten Bürger! Das sind die unglücklichen Tugenden, wenn ihr es noch nicht wißt oder nicht wissen wollt.

— Seit Kurzem leidet das Schaufenster der Bierbrauerei und Bierhändlerhandlung von Kopps auf der Ziegelschlagstraße die allgemeine Aufmerksamkeit der Passanten auf sich und zwar speciell durch ein colossales Stück Noerchholz, wie es wohl selten gefunden wurde, denn dasselbe ist 20 Zoll hoch, 13 bis 14 Zoll breit und hat ein Durchschnittsvolumen von 6 bis 7 Zoll. Der Ankaufspreis beträgt 700 Gulden. Dieser

Meerschfaum wird in größeren und kleineren Stücken in rother Erde und zwar in Anatolien in Kleinasien gefunden. Besondere Beachtung verdient aber auch der übrige Inhalt des Schaufensers und des ganzen Gefäßes, in welchem in Bezug auf die Meerschfaumspinnerei höchst kostbare Kunstwerke in Massen vertreten sind, und es ist wohl bekannt, daß Herr Koppa von Wien für diese Arbeiten in seinem dortigen Atelier die besten Künstler engagiert und somit irgend eine Konkurrenz kaum zu fürchten hat. Im Sommer befindet sich ein Establishment von Herrn Koppa sen. in Karlsbad, von Herrn Koppa jun. in Teplitz.

Die hiesige jüngere Lehrerschaft legt eine außerordentlich rege Thätigkeit nach Fortbildung an den Tag. So hat sich vor Kurzem, nachdem in Neustadt schon seit Jahren ein solcher besteht, auch in Milschitz ein pädagogischer Institut unter dem Namen „Reana“ getüßelt, dessen Mitglieder während des Wintermeisters sich zu wöchentlichen Zusammenkünften versammelten, um über Lehrpläne wie andere mittheilungsfähige Themen der verjährten Gebiete Vorlesungen zu halten und zu lesen zu lassen.

Mit großem Erfolg hat die Central-Vereinsleitung ein Frauenvereinswesen am Stadtkontor in Hernburg die Molln der „Maria Theresia“ und der „Johanna“ gewendet. Dieser hat ein hartnäckiges Unwohlsein die weibliche Bevölkerung ab den bedauerlichen Gastrollen Endlich zu Ende zu führen, was in Referate der hiesigen Gesellschaften über das Zustandekommen der hiesigen Kunstlerin entgegen sah.

Am Mittwoch Vormittag machte auf dem Leipziger Bahnhof eine eben von auswärts gekommene Dame die Bekanntschaft eines hochachtbaren Herrn, der sich später als ein Hauptstück bewanderte. Beide führten in einer Droßel gemütlich nach der Stadt im hohen Stroh. Als sie an das Georgenbühl kamen, um der Fremde plötzlich die Wagenschüre auf, sprang hinaus und lief dem Richter zu, daß er nun im Carriage fahren sollte. Die Dame machte bald, daß sie beschleunigt sei, denn es fehlten ihr 50 Thaler. Sie schrie zum Wagenbesorger und so gelang es der nachfolgenden Menge und einigen Gendarmen, den Flüchtling zu ergreifen.

Seitern sich umhand schon jetzt eine neuartige Menge der Verkaufplan einer jungen Butterhändlerin, die helle Zähne wegen ihrer elegant gekleideten Dame, welche ihr einen wohlriechenden Nussiger Pastinacopfer-Thaler als Bezahlung für ein Stückchen Butter gegeben und das Uebrige darauf zurückgehalten hatte. Die Dame, d. h. die Schwänlerin, war freilich verschwunden. Ein hierzu gekommener Gendarm notirte sich den Vorfall und nahm den angeblichen Thaler mit. Das überworfene Mädchen war allerdings schon 19 Jahre alt, hatte aber aufmerksamer sein können. Vor einiger Zeit verlaute einmal daß gegen den bekannten Verfertiger solcher Nusscopferblätter behauptet worden sei, daß derselbe ein heimliches Geschäft betriebe, welches über ein Resultat darüber ist aber bisher unter das Publikum noch nicht gekommen.

„Holt auf!“ dieser nicht gar ungewöhnliche, die Zuschauer in Bewegung setzende Ruf ertönte vorgestern gegen Mittag in der Jahnsstraße hinter einem jungen Manne her, welcher, ein Baguet unter dem Arme tragend, eilig fortging, um seinen Verfolgern durch eine Seitengasse zu entkommen. Er wurde jedoch in dieser aufschalten und letzteren, welche sich als Polizeibeamte auswiesen, übergeben. Wie wir hören, soll derselbe beim Anblick der ihm wohlbekannten Beamten die Flucht ergriffen und so, da er denselben in seinem der öffentlichen Sicherheit gefährlichen Thun und Treiben längst bekannt war, zu seiner Verfolgung Veranlassung gegeben haben. In dem ihm abgenommenen Baguet fand man ein gutes blau-wollenes, augenscheinlich gestrichenes Jackett, welches er von einem „Unbekannten“ zum Verkaufe erhalten haben wollte. Zu seinem Unfalle waren die Beamten in diesem Punkte etwas unglücklich und nahmen ihn, trotz seiner Unschuldsbekräftigungen, mit sich.

Wie man aus Polen schreibt, hat in diesen Tagen ein dortiger Koch, Namens Nicholas, die Tochter einer adelichen Herrschaft, bei der er im Dienst gestanden, entführt und letzterer nebenbei noch 11,700 Thaler, bestehend in polnischen Rentenbriefen und Landbriefen der neuen polnischen Landtschaft, entwendet. Auf seine Aufgreifung ist eine Belohnung ausgesetzt.

Am 17. d. M. brach in Einsiedel in, der im Jahre 1821 erbauten früher Herrn C. M. Eismann gehörigen Baumwollenspinnerei des Herrn Breitfeld Feuer aus. Es wurde zuerst im Krepellsaale bemerkt und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über sämtliche Gebäulichkeiten, als Spinnerei, Wohnhaus, Maschinenhaus, Stellungen und Scheunen. Versucht blieb nur die Baumwollenniederlage mit Thurmhause und Gartenpavillon. Selbst das Gebäude in welchem die Wassertriebwerke befindlich waren, sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

Am 14. d. M. Abends lief in Unterhermsgrün bei Delitzsch die Fei der Kirchweihfestes auf dem Dorfplatz in höchst bedauerlicher Weise ab. Drei Betrunkenen, der eine ein Soldat, der andere ein Zimmermann, gerieten in Streit, wobei der Letztere das an der Wand hängende Seitengewehr des Soldaten ergriff. Die Ehrenrührung forderte auch den Freund des beleidigten Soldaten, einen Knecht, heraus. Der Zimmermann wurde mit Gewalt hinausgeschleift und auf dem Vorfall mit Mithraschen derart trachtet, daß noch selbigen Abends die Hülfe des Arztes erforderlich wurde. Leider konnte dieselbe erst Morgens 4 Uhr gebracht werden, da eine ähnliche Rohheit die Anwesenheit des Arztes in Lauterbach bei Delitzsch nöthig gemacht hätte. (S. 2.)

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen, Sonnabend, 20. November, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Ernst Johann Janker von hier wegen Mithraschenschaft am Verbrechen des Betrugs; Vorsitzender Gerichts-rath Ebert. — Montag, 22. November, finden folgende Einführungsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Christiane Wilhelmine Haener aus Niederschöna wegen Diebstahls; 9½ Uhr wider Wilhelmine Gertrudine Köhler von hier wegen Eigenthumsbeschädigung; 10½ Uhr wegen des Leibes eines Leibes wider Leberecht Hermann Hoyer in Dresden; 10½ Uhr wegen des Magdalene vetehel. Deje wider Johann Friedrich Juraheim in

Niedergerbü; 11½ Uhr Urtheilssache Friedrich August Hellmich's wider Friedrich Wilhelm Eißold in Serlowitz; Vorsitzender Gerichts-rath Ebert.

Tagesgeschichte.

Wartenburg. Der evangelische Pfarrer Hatz veröffentlicht in der „Ostpr.“ über ein schon erwähntes, und unglücklich erfolgtes Verbrechen folgendes: Der hiesige Todten-gräber des katholischen Kirchhofes Groß ist verhaftet; es hat ihn endlich eine Frau angeleitet, die am Tage nach dem Ver-gräbnis ihres Kindes daselbst nicht mehr in der „Kaul“; so nennen hier die schlichten Leute das Grab; fand und bei ihrer Nachtrage von dem r. Groß, roh und ohne fortgerufen wurde. Es werden auf dem Kirchhofe, der längst nicht mehr für angemessene Beidenbestattung den genügenden Raum enthalten soll, „große Kaulen“ gegraben und darin etwa acht Leichen und darüber, eine nach der anderen hineingeworfen, die einzelnen ein klein wenig oder gar nicht mit Erde beschüttet, die nachfolgende oft erst nach Verlauf mehrerer Tage dazu gestellt, bis dann die ganze Kaul angefüllt ist, um oben mit Erde vollkommen zu werden. So konnte jene Mutter leicht am Tage nach der Beisetzung das Leichen des Kindes und der Leiche ihres Kindes entdecken. Was geschah nun aber mit Sorg und Liebe? — Ich wiederhole wesentlich, was ich bereits in zwei Zeitungsberichten mitgetheilt habe, was heut hier in allen Häusern als laute Klage geschrien wird, was durch gerichtliches Zeugenvortrag festzustellen ist, was die Verhaftung des r. Groß veranlaßt hat. Die Frau führt mit den Leichen keine Schwäne, gibt die Kleider der Leichen keinen Kindern zu tragen, verwendet die Grabsteine als Anhaltspunkte. Und dies — man denke es sich — ist keine neue Entdeckung. Es ist eigentlich eine Bräutigam zu nennen. Groß ist ca. 60 Jahre alt und hat hier viele Jahre lang, schon seit dem Vorgänger ist wegen ähnlicher Bräutigam auf fünf Jahre in's Zuchthaus gekommen. Heut bezeugt man es allgemein, daß die Angehörigen der selbigerzeit behandelten Leichen wiederholtlich bei den neuerdings von hier verfertigten Leichen Klage geführt und sich abgewiesen worden seien. Unter solch einer harten Oberherrschaft steht hier das gut-müthige Volk. Man erblickt hier ein Bild Kulturgeschichte, das nicht ein einzelnes Ereignis darstellt, sondern einen be-stehenden Zustand kennzeichnet. Schon vor länger als drei Jahren in der Cholerazeit, hörte ich von solcher Verhüllung der Kaulen und habe in der That, eine Absetzung beobachtet, mit ihr mitgehenden Persönlichkeiten gesprochen — vergebens. „Was nicht zur Anzeige gebracht sei darüber könne man nichts vornehmen.“ Bald darauf hörte ich von Augenzeugen, daß eine noch sehr frische, etwa zweiwöchentliche Leiche mit Aet und Spaten zerstückelt worden sei, um, wie mir gesagt wurde, die Körpertheile zu verschaffen. Dabei sei Blut und Mark weit herumgespritzt. Es sollte sich darum gehandelt haben, Raum zu schaffen auf dem Kirchhofe. Ein Morgen nach der Vergrößerung des Kirchhofes wurde hierorts vielleicht 100 Thlr. Kosten, und die Gemeinde ist sehr groß circa 4000 Kommunikanten. Ich möchte kaum die Sache glauben; doch hörte ich in der Folge wieder und wieder ähnliche Mithraschungen; „hat“ erzählt man sich unendlich viele. Der r. Groß hat sein Gewerbe sehr öffentlich, sogar mit besetzten Hilfsarbeitern betrieben.

Wien, Mittwoch 17. November, Abends. Aus Port Said wird gemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich nach einer gescheiterten, jedoch, ungeachtet des schmerzlichen Wetters, glücklichen Expedition von J. H. v. S. nach dem Wohlbehalt anlangte, wonach der Austausch der kaiserlichen Besuche hat. Die Suite des Kaisers traf erst gestern ein. Der Kaiser hat vor seiner Abreise von Jaffa den Jordan und das todt Meer besucht und den Kirchen Jesu und Bithleems aus seiner Privatkapelle je 60,000 Francs gespendet. (Dr. 1.)

Paris, 18. November. Das „Journal officiel“ bringt folgendes Telegramm aus Jemalla vom 17. November: Die kaiserliche Flotte „Aigle“ hat, gefolgt von 40 andern Schiffen, die erste Strecke des Suezkanals zurückgelegt und Jemalla passiert. (Dr. 3.)

Port-Said Hafen am Suezkanal, 16. November, Abends. Die Festlichkeiten haben begonnen. Unter freiem Himmel wurde eine religiöse Feier von Ulemas (muslimanischen Priestern) und katholischen Geistlichen veranstaltet. Monsignore Bauer, Reichstrater der Kaiserin Eugenie, sprach den Segen unter großem Enthusiasmus. Zugewogen waren der Kaiser und seine Minister, die Kaiserin Eugenie, der Kaiser von Oesterreich, der Kronprinz von Preußen, die Prinzen der Niederlande und von Hessen, Vertreter aller Nationen und eine große Anzahl hervorragender Gäste.

* Gegen die Tänzerin Frau Luze, welche von St. Petersburg kürzlich nach Berlin zurückkehrte, wurde auf der Reise ein höchst fieser Diebstahl verübt. In das Coupee des nächsten Courierzuges, in welchem sie sich schlafend befand, kletterte während der Fahrt auf der Tour zwischen Kreuz und Frankfurt a. L. ein Mann herein und bemächtigte sich eines kleinen Handlothes, in welchem sich viele Schmutz- und andere Werthsachen befanden. Der Hülfseruf der erwachten, allerdings höchst erschreckten Dame verhallte über dem Säumen des dahineilenden Zuges, und erst auf der nächsten Station gelangte der Diebstahl zur Anzeige. Es ist jetzt gelungen, den Thäter zu ermitteln. Die Umstände, unter welchen der Raub verübt worden, lassen sich vornehmlich vermuthen, daß der Räuber ein Mann sei, der im Eisenbahnfahrtdienst geübt ist. Der Criminalkommissar Bid hatte sich deshalb gleich nach dem Vorfall nach Kreuz begeben und sich dort ein Verzeichniß der in neuerer Zeit entlassenen Eisenbahnbeamten anfertigen lassen. Bei einem dieser Leute, die ihren Wohnsitz in Berlin genommen, wurden auch Hausdurchsuchungen angehalten, doch blieben die Nachforschungen ohne Erfolg. Am Sonntag früh meldete sich indes bei der Criminalpolizei eine am grünen Weg wohnende Frau mit der Mittheilung, daß sie vor einigen Tagen von ihrem Schwager, dem bis vor Kurzem bei der Ostbahn angestellt gewordenen Eisenbahnbeamten Zelle, ein Paar Ringe und eine Kette zum Schmuck erhalten, die Sachen anfangs aber für werthlos gehalten habe. Erst als sie in den Zeitungen gelesen,

daß in Frankfurt a. D. eine Spur von den Luze'schen Werthsachen aufgefunden worden, sei ihr die Sache verdächtig erschienen und zwar um so mehr, da ihr Schwager Zelle sich gegenwärtig bei einer Schwester in Frankfurt a. D. aufhalte. Die Schmucksachen, welche die Frau der Criminalpolizei übergab, eine Korallenkette und ein paar Ringe mit Korallen, wurden durch Frau Luze sogleich als ihr Eigenthum recognoscirt. Die Criminalpolizei telegraphirte sofort nach Frankfurt a. D., Zelle wurde in der Wohnung seiner Schwester betreten und verhaftet. Gleichzeitig fand man dort die gekammeten der Frau Luze entwendeten Kleinodien vor. An demselben Tage noch reiste die Bestohlene in Begleitung eines Schutzmannes nach Frankfurt, um ihr Eigenthum zu recognosciren. Es hat sich bereits bereits herangebracht, daß Zelle seinem Tater bereits von Kreuz aus gefolgt ist um unterwegs die günstige Gelegenheit abzuwarten. Während der ganzen Fahrt hat er sich auf den Sitzbänken bewegt und muß mit großer Gewandtheit y rasch den Umständen von einer Seite des Zuges vor eudern gesteuert sein, um nicht von den Bahnwärtern oder Schaffnern bemerkt zu werden. Zelle läugnet die That und behauptet, die Sachen gefunden zu haben.

* Monolog der Erde mit telegraphischen Unterbrechungen. Abends 21 Minuten Meilen von der Sonne entfernt, und kaum über dem Horizont, wenn ich —

Telegraphische Depesche aus Frankfurt a. M. Montag, 1. November, Vormittag.

Hier eine gestern Abend gegen 6 Uhr Ortszeit eintreffende Depesche, wie es aus mir unget. Es ist, um den Schwerepunkt zu verorten: Was muß ich nicht Alles erleben! Will mich nicht mehr freuen, ich mich darin an und wie ich ich abgibt. Ich treibe mich und die Menschheit hand hilt. Was geht nach, das ist nicht mehr richtig, das ist schon unendlich. Wenn ich nicht schon länger den Kopf verloren hätte, so würde ich den ganzen Anmel verdächtigen. Mir kommt schon der alte Herr von dem Kopf heraus, mir ist es so, wie, als hätte ich jemand eine zweifelhafte Liebe von 1700 aca-grandischen Meilen Länge durch den Leib gerannt. Ich habe eben die Trauben und die Kirschen mit dem beunruhigendsten Gift geschmeckt, mehr Verger beim und noch unter mich selbst: es geschah —

Telegraphische Depesche aus Darmstadt. Montag, 1. November, Vormittag.

Heute Morgens 4 Uhr 15 Minuten wurde berichtet wiederum ein Verbrechen verübt.

Leben und Wunden. Wundt ist allerdings noch kein Wandel mehr und Gedächtnis hat für eine Meile nach Suez Welt, Kraft und Geduld. Die Verfertigung Berlin hat die Mithraschen erhalten und 210 Mithraschen ihre Verfertigungen. Wundt hat wieder an einem Roman und Aphorismen in Mithraschen. Berlin hat 16 Taler und die Mithraschen in der Kammer dort auf. In der Kammer wird eine Verfertigung zur Kammer. Verfertigung und von Wundt ein Abrechnungsantrag eingereicht, während in Suez.

Telegraphische Depesche aus Wiesbaden. Montag, 1. November, Mittags.

Heute 4 Uhr Morgens und in dieser Stadt und an anderen Punkten der Provinz Nassau verschiedentlich Verbrechen verübt worden.

ein Centmal raucht wird und Wundt und Galtburg unter-schiedlich sind. Selbst die preussische Verfassung ist nicht vor Lippe und Wogau nicht vor einem Bombardement sicher. Das Dresdener Theater ist abgebrannt, der hiesige Gebäude konnte sich demselben Grunde 1 Jahr davorst bleiben, die Stelle eines Vorstuhls erbt nicht ein und der Cultusminister erst recht nichts — Brauchbares. Kurz und gut, ich wünsche, daß ich —

Telegraphische Depesche aus Darmstadt. Montag, 1. November, Morgens.

Die Erdbebe werden selten und heute in der ganzen Provinz Meinesen und in der Provinz Starkenburg, namentlich in den Städten Mainz, Yanaue, Plungstadt, Zwingenbera und in Grazeron verübt.

eine leere Augen wäre, welche in Tezel abgehoben und nicht weitergelesen werden! (Sticht und hebt ängstlich weiter.)

* Das folgende dürfte unsern Lesern doch wohl ein Kopfschütteln abnähigen. — Da hat der bekannte Bischof Rudiger von Ling vor Wochen eine neue Kapelle zu Ehren der „unbefleckten Empfängnis“ eingeweiht und bei dieser Gelegenheit seine Gläubigen mit einem Hirtenbriefe beglückt, in welchem er ihnen den Trost giebt: „Maria die schon im ersten Augenblicke ihres Daseins der höllischen Schlange den Kopf getreten, werde auch der Schlange der politischen, sozialen und religiösen Revolution, die uns mit Leib und Seele zu verfluchen droht, den Kopf zertreten.“ Nebenbei versichert der Bischof seine oberösterreichischen Katholiken, daß Maria sie sowohl vor der Cholera, wie im Jahre 1866 vor dem Eindringen der Feinde bewahrt habe! Zu solchem Anwen-märchen gehört doch ein gar zu starker Glaube. Maria hat also schon bei ihrem Eintritt ins Leben „der höllischen Schlange den Kopf zertreten“? Diese Heilthat wird ja aber gewöhnlich Jesu zugeschrieben. Hat denn der Teufel zwei Köpfe gehabt? Und wenn ihm der Kopf zertreten wurde, wie kann der Apostel schreiben: „der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe“? Noch heute aber haben unsere Orthodoxen noch so unendlich viel mit dem Teufel zu thun, obwohl Christus den Teufel besiegt haben soll, ja nach der Offenb. Joh ward er auf Jahrtausende mit Ketten gebunden und in den Abgrund geworfen! Wenn Maria die Oberösterreicher vor Cholera und Feinden beschützen konnte, warum verließ sie ihren Schutz nicht dem ganzen Volk, und warum läßt sie ihren Schutz nicht vor allen Dingen Bins IV. zu Theil werden, der ihn doch am ersten nöthig hätte? Herr Bischof von Ling! Zög-Sie doch um Ihre Tüßel eine chinesische Mauer auf, damit Ihre Hirtenbriefe nicht über Ihren Sprengel hinausgetragen werden; denn Sie müssen als Bischof wissen, daß Sie sich vor allen nur eisigermaßen denkenden Menschen im höchsten Grade compromittiren, die Mutter Jesu aber, der Sie Wunderkräfte zuschreiben, als höchst parteiisch erscheinen lassen. Oder herrscht nur in Ihrem Sprengel der wahre Markantaltus? Wollten Sie dies behaupten, so würden sich alle Ihre Collegen gegen Sie auflehnen, und das werden Sie gewiß nicht wollen. Also in Zukunft mehr Bemühen in Ihre Hirtenbriefe, Herr Bischof von Ling!

Ein vorzügliches Heilmittel gegen diesen Hals (Krebs), ärztlich geprüft und autorisirt, empfohlen Brothler H. Nuth in Dresden bei Dresden. Hauptdepot für Dresden bei Herrn H. Rooh, Altmarkt.

Freitag den 19. November 1869
Grosse geistliche
Musikaufführung
 in der erleuchteten Frauenkirche.
Paulus.

Oratorium, nach Worten der heiligen Schrift,
 von **F. Mendelssohn-Bartholdy.**

Die Aufführung geschieht durch das bekannte Personal der Königl. musikalischen Kapelle und des Singewerks des Königl. Hoftheaters, unter geleiteter Mitwirkung der Fiedler Engelhemle (Hörnerausführende). Die Solopartien werden gesungen von der Königl. Hof-Kammer-Sängerin Frau **Barbe Rey**, Adalbert Kranz, den Herren Dr. Gungl aus Hannover, **Mittewurzer, Eichberger** und **Scharf.**

Zeitlicher sind an den Rängen für 2 1/2 Uhr zu haben.

Preise der Plätze:

Ein numerierter Platz in den Vorhöfen der ersten Empore sowie im Schiffe	1 Zhr. — 1/2 Rgr.
Ein nicht numerierter Platz im Schiffe	15 "
Ein Platz auf der ersten Empore	15 "
Ein Platz auf der zweiten Empore	10 "
Ein Platz auf der dritten Empore	5 "

Der Verkauf der Billets, sowie der Zeitbücher erfolgt von Mittwoch den 17. November ab in der Expedition des Königl. Hoftheaters, Schöffergasse Nr. 16 erste Etage, von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, sowie am Tage der Aufführung auch von Nachmittags 6 Uhr ab an allen Thüren der Frauenkirche zu den da selbst besonders besetzten Plätzen.

Um den Austrag an den Abenden zu vermeiden, wird das geachtete Publikum um Aufnahme der Billets an den vorhergehenden Verkaufstagen gebeten.

Eintritt 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Die Generaldirection der Königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters.

THESPIS.

Montag den 22. November 1869
II. Gastabend
mit Theater und Ball
 in Braun's Hotel.

Eintritt für Herren und Damen 20 Rgr. für Kinder 10 Rgr. in allen Theatern.
 bei Herrn Fraba in fabricam Matthei, bei Herrn Kaufmann C. Heinze, Blücherstraße 18, Zeitstraße 6,
 bei Herrn Julius Kross, bei Herrn Gustav Kessler, Bleichstraße 10, Zeitstraße 1,
 bei Herrn Restaurant zur Grünzig, und in Braun's Hotel, Zeitstraße 26.
 in Neustraße:
 bei Herrn K. W. C. Kroschke, in Zeitstraße Nr. 22, 18. F.

Hôtel de Pologne.

Sonnabend den 20. Nov. Abends 7 1/2 Uhr
Erste
Soirée von Ernst Schulz
 in dessen mimisch-physiognomischen Vorträgen und neuen Darstellungen bekannter und berühmter Persönlichkeiten.

Eintrittspreise für nummerierte Plätze 20 Rgr., nicht nummerierte 15 und 10 Rgr. sind, außer Abends an der Kasse, vorher im Hotel de Pologne beim Wirth zu haben. — Anfang 7 Uhr.

Zum Besten der Friedenthätigkeit
des Albertvereins

am Mittwoch den 24. November dieses Jahres Abends 8 Uhr in den Weinhold'schen Sälen ein

grosser Ball

Abends, Anfang 8 Uhr. Der Vorstand des Directoriums und Mitglieder des Albertvereins erlauben sich hiermit anzuzeigen, dass der Verkauf von Billets, soweit es erboten in Aussicht hat, Portefolios, Zettelbücher, sowie Billets für Rabatte (Sonntags), Herrn Simon Weinhold, in Kontakt mit dem Vorstande ausgehändigt werden.
 Dresden, den 12. November 1869.

Directorium und Ausschuss
des Albertvereins.

Samstag, den 28. November, letzte Vorstellung.
Salon Hopfen, Palastplatz.

Heute Abends keine Vorstellung.
 Morgen Sonntag, den 29. Nov.: 2 große Vorstellungen.
 Um 4 Uhr: bei geschlossenen Thüren.
 7 1/2 Uhr: eröfneten Eintrittspreisen.
Fünftes Gastspiel des kais. russ. Kammervirtuosen, Clavierkomikers und Parodisten Herrn Reichmann aus Wien.

Salon Victoria

am Köhnen Hof.
 Heute Freitag, den 19. November gegen Abend
Concert und Vorstellung.
 Sonnabend, den 20. November: Großes Concert und Vorstellung.
 Die Direction.

Neuzischer Garten.

Heute Freitag Prämien-Schießen,
 Anfang 8 Uhr. Es findet ebenfalls ein
Gasthof zu Näckwitz, Heute Plinzen.
 Ergebenst G. Saame.

Mit besonderer Bewilligung.
Cyclorama
Gewandhaus erste Etage,
heute 2 Vorstellungen.
 Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 7 1/2 Uhr.
 Aufführung eine Stunde vorher.
 Eintritt 10 Rgr. 1. Platz 7 1/2 Rgr. 2. Platz 5 Rgr. 3. Platz 2 1/2 Rgr.
 Kinder die Hälfte.
 Emil Römler.

Henger's Restauration.
 Heute Käsekäulchen.
 Ecke der Bergstraße.

Zur Eintracht.
 Heute grosser Prämien-Speiße Boule
 10 Hauptgewinne, ohne Rieten, 10 Hauptgewinne
 Anfang 7 Uhr, wenn freunlichst einladet
 Th. Gottschall.

Loeschwitz.
Großes Vocal- und Instrumental-Concert,
 gegeben von der
Liedertafel zu Loeschwitz
 Sonntag den 21. November
 im Gasthof des Herrn Dörschitz.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 1/2 Rgr.

Grünzig's Restauration,
Wildruffer Straße Nr. 26
 empfiehlt
 Feldschalotten - Kürzenbier, Mock-Toulette-Suppe,
 Schnepfen-, Rehrücken-, Enten-, Gänse-, Hasenbraten,
 Karpfen polsch.

Gesellschaft für angewandte Pflanzenkunde.
 Sitzung Samstag den 20. Nov. d. J. 8 Uhr im Gasthof zu Coschütz.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser
 in Pieschen.
 Sonntag den 21. Nov. im Nach-Mittags Concert Extra Concert
 von 7 bis 10 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Rgr. 1. Platz 1 Rgr. 2. Platz 50 Cgr. 3. Platz 25 Cgr.
 A. Pöschel. — Wenn 1 Rgr. 2 Rgr. 3 Rgr. 4 Rgr. 5 Rgr. 6 Rgr. 7 Rgr. 8 Rgr. 9 Rgr. 10 Rgr. 11 Rgr. 12 Rgr. 13 Rgr. 14 Rgr. 15 Rgr. 16 Rgr. 17 Rgr. 18 Rgr. 19 Rgr. 20 Rgr. 21 Rgr. 22 Rgr. 23 Rgr. 24 Rgr. 25 Rgr. 26 Rgr. 27 Rgr. 28 Rgr. 29 Rgr. 30 Rgr. 31 Rgr. 32 Rgr. 33 Rgr. 34 Rgr. 35 Rgr. 36 Rgr. 37 Rgr. 38 Rgr. 39 Rgr. 40 Rgr. 41 Rgr. 42 Rgr. 43 Rgr. 44 Rgr. 45 Rgr. 46 Rgr. 47 Rgr. 48 Rgr. 49 Rgr. 50 Rgr. 51 Rgr. 52 Rgr. 53 Rgr. 54 Rgr. 55 Rgr. 56 Rgr. 57 Rgr. 58 Rgr. 59 Rgr. 60 Rgr. 61 Rgr. 62 Rgr. 63 Rgr. 64 Rgr. 65 Rgr. 66 Rgr. 67 Rgr. 68 Rgr. 69 Rgr. 70 Rgr. 71 Rgr. 72 Rgr. 73 Rgr. 74 Rgr. 75 Rgr. 76 Rgr. 77 Rgr. 78 Rgr. 79 Rgr. 80 Rgr. 81 Rgr. 82 Rgr. 83 Rgr. 84 Rgr. 85 Rgr. 86 Rgr. 87 Rgr. 88 Rgr. 89 Rgr. 90 Rgr. 91 Rgr. 92 Rgr. 93 Rgr. 94 Rgr. 95 Rgr. 96 Rgr. 97 Rgr. 98 Rgr. 99 Rgr. 100 Rgr.

Gasthof zu Veuden.
 Sonntag, den 21. November

Gezangconcert mit Declamation
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Rgr. wenn ergebend einladet W. Niedmann.

Die im vorigen Monats veranstalteten Musikabende von
Hilf-Aulu und Jantzen
 im Panorama, Saugbrunn, hat täglich von 9-4 Uhr zu Ehren
Restauration Königsbrüderstraße Nr. 69.
 Morgen Sonntag Schlachtfest, von 10 bis 12 Uhr Weißfleisch, Abend
 Schweins-Prämien-Schießen,
 wenn ergebend einladet
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Rgr. Silbermann.

Restauration am Central-Bahnhof
 empfiehlt guten und billigen Mittagstisch für 1 Rgr., sowie unter Umständen
 auch für 2 Rgr. und 3 Rgr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Rgr. Silbermann.

Gänseprämien-Schießen
 im Saale des Wirtshausers Wap auf 2. Friedrichstraße Nr. 19. Heute
 Anfang 5 Uhr, wenn ergebend einladet
 A. Hirsch 47.

Der Commissions-Vazar,
 Waisenhausstraße 14.
 Abends nach 9 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Rgr. Silbermann.

Das neueste Hauptlager der
phosphor- und giftfreien
Zündhölzer
 aus der Fabrik der Herren Nieberg & Neckeborn in Jöh ist durch die
 nachstehende Herren Eduard Rich, Hermann und Eduard Neckeborn
 die Hauptlager der in die Herren Nieberg & Neckeborn zu
 Rabritzpreisen zu verkaufen.
S. A. Grabner,
 Waisenhausstraße 37.

Fortsetzung des Ausverkaufes
Bragerstraße Nr. 10, part.
 Fortsetzung des Ausverkaufes der noch vorhandenen, zur Concursmasse
 des Kaufmanns Herrn J. G. Springer hier gehörigen Waarenvorräthe als:
 Popelin-, Gros-grain-, Vestes, Tüchler, Messelinen,
 Jaconets und Gattone Rod-Alanells, Möbel, Cassino,
 div. Futterstoffe, gebundene Meise's, Bettzeuge u. Dreiß,
 Long-Soawls und Waids, Paravols in Wolle und Seide,
 Waterproofs, Nähmaschinen, Zwirne, cout. Satin zu We,
 fäden, div. Besamenträger u. c.
 Dresden am 1. November 1869

Im Auftrage des Concoursgerichts.

Der Segen Gottes- und Hoffnungs-Schacht
im Plauenischen Grunde
 wo gegen 300 Bergleute, 500 Ellen tief, durch Schlämme-Wasser am 2. August
 1869 ihr Leben verloren, in den gebrüchlichen Verhaken im Bazar, Badergasse
 Nr. 29, zur Schau aufgestellt. Es wird um spätere Verkauft
 Der Unternehmer.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
 das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art
 als: Gicht, Rheum, Galle und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Anie,
 gicht, Gliederreihen, Rücken und Ventosen u. s. w. In Bazar, Badergasse
 und bald zu 5 Rgr. bei Tode's Commissions-Komptoir, Badergasse 20
 parterre, Flurgang Zapfengasse in Dresden, sowie in allen Städten des Königreichs

Logis-Gesuch.
 Ein paar ruhige, pünktlich zahlende
 Leute suchen zu Ostern nächsten Jahres
 in der Wildruffer oder Zee-Vor-
 stadt ein Logis im Preise von 30 bis
 40 Thlr. Gef. Offerten erbittet man
 unter G. X. in die Gr. d. W.

18 Louisenstrasse 18.
 Heute:
Großes Gänse-Prämien-Schießen.
 Anfang 6 Uhr. Wenn ergebend ein-
 ladet
 A. Reissig, Restaurateur.

Für Restaurateure!
 Für Sonnabend-Veranstaltungen
 wird von einem anderen Verein ein
 gedrucktes Vocal- u. c. in die Mitte der
 Abends gebildet. Vdr. erboten: am
 See 236, Hinterhaus, 3. Etage

Sonne Wäcker sind zu verkaufen:
 im Auftrage 32 4 Treppen.
 Preis angekommen:

Schles. Koppkäse,
 Rönneberg 10.

S Bändergartenlaube,
 gebunden, gut gehalten, zu verkaufen:
 in Oberstraße 8, 1. Etage.

Ein Paar mit Garten umstellt Dreß-
 den, worin sich eine Kramerei be-
 findet, steht zu verkaufen. Adressir
 u. N. 15 franco rathenre Postkasten
 Dresden.

Pinze-nex,
Brillen,
Operngucker,
Mikroskope
 empfiehlt Blain
V. Schlegel, Optiker
 Waisenhausstraße 5a

Slavierstimmen
 bezieht heute G. Meyer, Roth-
 straße 13, 4. Etage

Wiederverkauf.
 Ein Paar mit Garten umstellt Dreß-
 den, worin sich eine Kramerei be-
 findet, steht zu verkaufen. Adressir
 u. N. 15 franco rathenre Postkasten
 Dresden.

Den geachteten Mitgliedern der Un-
 terschiedlichen Vereine, die sich an
 die von einem gewissen Hundst im
 Auftrag p. Schindler hier in der
 Umgegend zum Abgeben und Tragen
 in Gärten, Gärten, Gärten und
 Stoffe gegen Verabreichung des Arbeit-
 Lohnes von jetzt an jederzeit bei dem
 Unterzeichneten abgeben werden können.
 Dresden.
 Louis Döring, Richter,
 Badergasse 18.

Ein Pferd mittlerer Größe ist für
 200 Rgr. zu verkaufen.
 Waisenhausstraße 24

Eine Mangel
 mit kleinem Motorwerk steht zu ver-
 kaufen. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Rgr. Silbermann.

Ein tüchtiger
Musikschläger
 sucht bei gutem Lohn dauernde Be-
 schäftigung in der Waisenhausstraße
 Gustav Niehauer, Ober-Waisen-
 30

Waisenhausstraße Nr. 14. Ein gutes Pia-
 noforte u. Klavier zu verkaufen.
 Waisenhausstraße 8, 1. Etage.

Ein Schuhmacher,
 guter Herren- und Damen Arbeiter,
 wird gesucht. Waisenhausstraße 9.

Ein bald verlebendes Hündchen (Pin-
 schow-Race) ist billig zu verkaufen.
 Waisenhausstraße 8, 1. Etage

zwei junge
jugende Zughunde
 sind zu verkaufen. Waisenhausstraße 8, 1. Etage.

Ein neuweidliches Stübchen ist zu
 verkaufen. Waisenhausstraße 8, 1. Etage.

Ein bald verlebendes Hündchen (Pin-
 schow-Race) ist billig zu verkaufen.
 Waisenhausstraße 8, 1. Etage

Damen, welche ihre Wiederkunft un-
 ter künftiger Beschäftigung zu
 erwarten wünschen, finden Monate
 vorher beste Aufnahme. Waisenhausstraße 8, 1. Etage

Ein Paar Ziegenbock zum Ver-
 kaufen. Waisenhausstraße 8, 1. Etage

Volu. Sammelfleisch,
 von bekannter Güte, das sich 3 Rgr.
 empfiehlt C. Kuchler, Köhnenhofstraße
 79, arabischer Kammermarkt.

**Großes Wäschege-
 schäft.**
 als Specialität.
 Preisgekrönt

Die Wäsche wird in
 der Waisenhausstraße 8, 1. Etage

Die Wäsche wird in
 der Waisenhausstraße 8, 1. Etage

Die Wäsche wird in
 der Waisenhausstraße 8, 1. Etage

Nr.
 1869
 12
 1869